

Buchbesprechungen

Herbert Patzelt: Geschichte der evangelischen Kirche in Österreichisch-Schlesien. Dülmen: Laumann Verlag 1989, 424 S., 3 Karten und zahlreiche Abb. (Schriften der Stiftung Haus Oberschlesien Band 5)

Der Verfasser des Buches, der in der Nähe von Teschen geboren wurde, hat mit diesem Werk die Geschichte seiner Heimatkirche aufgezeichnet. Stadt und Kirchengemeinde Teschen stehen – das ist auch sachlich begründet – im Mittelpunkt, aber der Verfasser verwendet ein intensives Studium auch auf die übrigen, zum Teil bedeutenden Orte des Territoriums wie etwa Tropaup, Jägerndorf, Freiwaldau, Freudenthal, Mährisch Ostrau und Bielitz.

Die Darstellung zerfällt in zwei Teile. Im ersten wird ein historischer Abriss über die Entwicklung von der Reformation bis in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg gegeben. Der zweite Teil enthält eine kurze Geschichte der einzelnen Kirchengemeinden des Territoriums.

Entsprechend der ungünstigen Quellenlage ist die Behandlung der Reformationszeit relativ knapp. Der Verfasser erörtert, welche Kirchengemeinden auf utraquistische Anfänge zurückgehen. Für die Reformationsgeschichte spielt der Adel, vor allem Herzog Wenzel II. Adam, Herzog Adam Wenzel und seine Frau Katharina Sidonia im Herzogtum Teschen sowie Markgraf Georg der Fromme im Herzogtum Jägerndorf eine hervorragende Rolle. Der Adel war es auch, der in der Zeit der Gegenreformation zur katholischen Partei überwechselte und damit die Gemeinden ihres Schutzes beraubte. Erst in der Zeit des Toleranzediktes Josephs II. 1781 setzt eine eigene Aktenüberlieferung der evangelischen Gemeinden ein und dementsprechend wird die Schilderung seit Ende des 18. Jahrhunderts detailreicher und intensiver. Der Verfasser, der die vorhandenen Archivalien und die Bibliothek der Teschener Gemeinde benutzen und einsehen konnte, widmet der noch erhaltenen Rudolf-von-Tschammer-Bibliothek einen eigenen Abschnitt. Bedeutendste Gestalt des 19. Jahrhunderts ist der Pfarrer, Superintendent und Politiker Dr. Theodor Haase, auf den mancherlei Gründungen in Teschen wie das Evangelische Krankenhaus zurück-

gehen und den er mit der Bedeutung von August Hermann Francke für Halle vergleicht. Der Verfasser erörtert die Herausforderung des Industriezeitalters für die Gemeinden am Beispiel des Ostrau-Karwiner-Kohlebeckens und der nun erheblich anwachsenden Einwohnerzahlen. Das Verhältnis der Kirchengemeinden zur polnisch nationalen Bewegung und die Rolle von Franz Michejda wie die Sprachenfrage generell kommen ausführlich zu Wort bei starker Zurückhaltung seines eigenen Urteils. Die schwierigen Verhältnisse der Kirche nach dem Untergang der habsburgischen Monarchie und ihre Aufteilung in einen polnischen und tschechischen Teil mit der Teilung der Stadt Teschen, die Gründung einer eigenen Kirche unter dem Namen »Deutsche Evangelische Kirche in Böhmen, Mähren und Schlesien« im Jahre 1920, die Unterstellung eines Teiles der Gemeinden unter die preußische Kirche im Jahre 1940, vor allem das Verbot des polnischen Gottesdienstes im Zweiten Weltkrieg haben das Gemeindeleben vor harte Zerreißproben gestellt, und doch ist die Kirche auch nach 1945 lebendig geblieben. Patzelt schließt seinen historischen Rückblick mit der eindrucksvollen 250-Jahrfeier der Gnadenkirche im Jahre 1959.

Ich möchte die Bedeutung des Buches in zweierlei Hinsicht sehen. Patzelt setzt das gründlich und gediegen gearbeitete Buch von Oskar Wagner: Mutterkirche vieler Länder (Wien-Köln-Graz 1978) voraus. Er benutzt aber weitere Quellen und legt stärkeres Gewicht auf die Darstellung der innergemeindlichen Vorgänge, der Einzelgemeinden und herausragender Persönlichkeiten. So wertet er etwa die Bestände der Christentums-gesellschaft in Basel aus und gibt ein anschauliches Bild über den Freundeskreis der Gesellschaft in Bielitz. Er hat die Bestände des Gustav-Adolf-Werkes in Leipzig eingesehen und zeigt eindrucklich, wie die Arbeit dieses Werkes von den nationalpolnischen Gemeinden abgelehnt wurde. Als Beispiel für eine bewegende Biographie nenne ich das Leben von Paul Zahradnik (1893-1969), dem Pfarrer und späteren Kirchenrat der neu gegründeten lutherischen Kirchengemeinde in Tschechisch-Teschen (seit 1923).

Ein zweiter Vorzug liegt in der Tatsache, daß hier alle Gemeinden des Gebietes vorgestellt und mit ihrer kirchlichen Entwicklung skizziert werden. Auch in diesem ortsgeschichtlichen Teil sind einige Pfarrerbio graphien eingestreut. Das Buch hat also einen lexikalischen Charakter, der es zur schnellen Information über kirchengeschichtliche Fragen an die Region empfiehlt. Es wird durch ein Personen- und Ortsregister sowie eine ausführliche Literaturliste erschlossen.

Die Lektüre des Buches ist gerade heute von Gewinn, da der Leser mit einem Territorium und Kirchentum vertraut gemacht wird, in dem Polen, Deutsche und Tschechen über einen langen Zeitraum friedlich miteinander

lebten und verbunden waren. Erst die Folgen der nationalen Bewegungen Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts haben die Kirche innerlich und dann auch äußerlich gespalten. Die Tragik einzelner Gemeinden und Lebensläufe vorzustellen und auf den Leser wirken zu lassen, um für Verständnis für diese auch heute lebendige Kirche zu werben, ist sein eigentliches Ziel.

Dietrich Meyer

Kontinuität und Wandel: Schlesien zwischen Österreich und Preußen.

Ergebnisse eines Symposions in Würzburg vom 29. bis 31. Oktober 1987. Hg. v. Peter Baumgart unter Mitwirkung von Ulrich Schmilewski. Sigmaringen: Thorbecke Verlag 1990, 399 S., Abb., 1 Karte (Schlesische Forschungen. Band 4)

Der Sammelband mit den Vorträgen des Symposions des Gerhard-Möbus-Instituts für Schlesienforschung an der Universität Würzburg behandelt die Besitzergreifung Schlesiens durch Friedrich II. von Preußen im Jahre 1740 und erörtert dieses Faktum aus dem Blickwinkel der verschiedensten Disziplinen. Das gestellte Thema erweist sich dabei als recht fruchtbar, denn es zwingt dazu, die Veränderungen der preußischen Zeit in Beziehung zu setzen zu der Situation der vorangegangenen habsburgischen Zeit, eben Kontinuität und Wandel unter den verschiedensten Aspekten zu vergleichen. Die 18 Beiträge sind in vier Abschnitte gegliedert, die die Bereiche 1. Politik und Kriegsführung, 2. Wirtschaft und Gesellschaft, 3. Staat und Kirche, 4. Bildung und Kultur behandeln.

Der Herausgeber, Dr. Peter Baumgart, Professor für Geschichte der Neuzeit an der Universität in Würzburg, stellt in einem einleitenden Kapitel die »europäischen Implikationen der Eroberung des Landes« Schlesien und damit die bei Friedrich zugrunde liegenden Motive seiner Einverleibung Schlesiens nicht nur im Blick auf die preußische Geschichte, sondern auch in Hinsicht auf die Reichspolitik und im Urteil der europäischen Nachbarn heraus: sein antihabsburgisches Erbe, sein Großmachtstreben und Nutzen der günstigen Stunde, seine Machtpolitik und Staatsräson, seine erfolgreiche Reichspolitik. Nicht nur bei Baumgart, sondern auch in den weiteren Aufsätzen gelingt es gut, die überregionale Tragweite dieses historischen Schrittes und die Verknüpfung Schlesiens mit der Reichspolitik herauszuarbeiten. So auch in dem lesenswerten Beitrag von Johannes Kunisch über die »militärische Bedeutung Schlesiens und das Scheitern der österreichischen Rückeroberungspläne im Siebenjährigen Krieg«, der die entscheidenden Fehler Österreichs in strukturellen Mängeln